

DAAD Abschlussbericht

Programm: Jahresstipendien für Doktoranden in Südafrika

PhD in Exercise Science and Sports Medicine, University of Cape Town

In diesem Abschlussbericht möchte ich meine Erfahrungen teilen, die ich in den ersten zwei Jahren meines Doktorandenstudiums (das zweite Jahr mit der Unterstützung des DAAD) an der jetzigen „Division for Exercise Science and Sports Medicine“ gesammelt habe.



Abbildung 1: Die ehemalige Research Unit for Exercise Science and Sports Medicine des Medical Research Councils (MRC) hat ihren Status verloren und ist nun nur noch die Division for Exercise Science and Sports Medicine

Der Abschlussbericht wird sich daher vermehrt mit den studiumsspezifischen Eindrücken beschäftigen. Mehr generelle Eindrücke habe ich in meinem Zwischenbericht beschrieben.

Dennoch möchte ich zunächst kurz auf einige Punkte vom Zwischenbericht zurückkommen.

1. Update zum Zwischenbericht

1.1. Sicherheit

Das Thema Sicherheit ist oftmals der erste Gedanke den man hat wenn man sich über Südafrika unterhält. Dies ist nicht neu und wird sich auch in absehbarer Zeit nicht wesentlich ändern. Für Studenten, die sich hauptsächlich in Universitätsnähe aufhalten, stellt dies aber normalerweise kein alltägliches Problem dar. Mein Verlobte und ich leben in Somerset West, wir arbeiten aber beide in Kapstadt und müssen daher täglich ca. 100km auf der Autobahn N2 fahren. In den letzten Monaten ist es hier leider gehäuft zu schwerwiegenden Zwischenfällen gekommen. Sei es durch Ziegelsteine und andere Gegenstände die von Brücken gezielt auf Autos geworfen werden, oder durch das platzieren von Steinen und anderen Gegenständen auf der Autobahn mit der Absicht Reifenschäden zu verursachen, um dann anschließend den Raubüberfall begehen zu können. Diese Zwischenfälle sind zudem zuletzt vermehrt tödlich ausgegangen und haben auch vor Polizisten keinen Halt gemacht. Dies macht deutlich, dass das Gewaltpotential in Südafrika ein Anderes ist. Pendler behelfen sich daher trotz der massiven Polizeipräsenz entlang der N2 mit der Bildung von Fahrgemeinschaften und solidarisieren sich über Initiativen wie dem N2-Convoy. Wie im Zwischenbericht erwähnt, man sollte sich dessen bewusst sein und sein Verhalten entsprechend anpassen. Ob dies (zeitlich begrenzt) akzeptabel ist wird jeder für sich selbst entscheiden müssen.

1.2. Transformation

Auch im akademischen Sektor ist das Konfliktpotential derzeit erhöht. Unter dem Namen „Transformation“ fordern diverse Studentengruppen an verschiedenen Universitäten die schnelle Umsetzung fester Quoten für Studenten und Lehrpersonal aus der Gruppe der „ehemalig Benachteiligten“. Dieser Prozess geht insbesondere an der UCT derzeit vermehrt unproduktiv und mit Vandalismus einher. Historische Denkmäler und Statuen werden landesweit entweder mit Fäkalien besudelt, in Brand gesteckt und/oder komplett entfernt. Auch wenn es ist nicht der Platz deutscher Stipendiaten ist sich hier politisch zu engagieren, der Ruf nach „Gleichmacherei“ statt „Gleichberechtigung“ deutet daraufhin, dass die politische Kultur nach dem Ende der Apartheid hier noch in den Kinderschuhen steckt und dass die zukünftige Generation von studierten Südafrikanern hier auch keine signifikante Änderung herbeiführen wird. **Ich persönlich** finde es zudem fraglich ob der staatlich implementierte Prozess von „Gleichheit und Wiedergutmachung“ auf Hochschulniveau sinnvoll ist. „Inoffiziell“ werden in unserer Abteilung Studiumsbewerber aus der Gruppe der „ehemalig Benachteiligten“ mit einem Multiplikator von 1,15 (Coloureds und Inder) bzw. 1,2 (Blacks) bewertet. Insbesondere als Mediziner empfinde **ich (persönlich)** die Unterspülung des Leistungsgedankens als maßgebliches Selektionskriterium vor allem in verantwortungsvollen Berufen problematisch. Wie bereits oben erwähnt, dies stellt keinerlei Problem für Studenten dar, die lediglich für ein Jahr nach Südafrika kommen und meist Kursprogramme absolvieren. Doktoranden, die hingegen planen

ihren PhD komplett in Südafrika zu absolvieren, werden sich spätestens bei der Bewerbung um Fördermittel etc. auch hiermit auseinandersetzen müssen.

1.3. Stromversorgung

Die Probleme des staatlichen Stromanbieters Eskom hatte ich bereits kurz im Zwischenbericht erwähnt und diese wurden in den folgenden Monaten immer gravierender. Mittlerweile ist das staatliche Stromnetz wieder stabil, aber das sogenannte „load-shedding“ hat doch deutlich strukturelle und verwaltungsorganisatorische Probleme aufgezeigt, die sich wie in vielen anderen Bereichen auf Korruption und Mismanagement in den verantwortlichen Positionen zurückführen lassen. Es hat natürlich auch eine gewisse „Abenteuerromantik“ wenn man mal im Dunkeln und bei Kerzenlicht seiner Arbeit nachkommt, wenn dies aber über Wochen und Monate täglich für 2 Stunden passiert, dann ist es halt einfach nur noch frustrierend.

2. Das Doktorandenstudium

2.1. Division for Exercise Science and Sports Medicine (ESSM)

Wie bereits im Zwischenbericht erwähnt, ESSM war generell führend in der Entwicklung des Central Governor Models, und speziell Prof. Noakes, Prof. St.Clair Gibson und Dr. Tucker haben durch ihre Arbeit maßgeblich zu dem derzeitigen Wissensstand im Bereich der zentralen regulation menschlicher Ausdauerleistungsfähigkeit beigetragen. Prof. St. Clair Gibson und Dr. Tucker haben die Abteilung mittlerweile aber verlassen und mein Doktorvater Prof. Noakes ist nach Ende eines Sabbatjahres nun emeritiert. Dies hat zur Konsequenz, dass es die es die Schwerpunktgruppe „Central Governor“ nicht mehr gibt und ich vollständig allein an diesem Thema weiterarbeite. Ich genieße zwar das Vertrauen und die volle Unterstützung von Prof. Noakes, da dieser aber verständlicherweise nur noch zeitlich eingeschränkt zur Verfügung steht, fehlt in dieser Abteilung und zu diesem Themengebiet leider jegliche Expertise. Ich habe daher eine Kollaboration mit einem britischem Wissenschaftler erstellen müssen, sodass ich hier zumindest mein PhD konstruktiv zu Ende führen kann.

Die Abteilung hat desweiteren auch ihren Status als Research Unit des Medical Research Councils (MRC) verloren und muss sich nun neu ausrichten. Auch die Professoren Schwelnus und Derman, welche im sportmedizinischen Bereich weltweit einflussreich tätig sind, haben ESSM dieses Jahr verlassen. Dieser Umbruch geht derzeit leider mit vielen inhaltlichen, strukturellen, und personellen Umstellungen sowie finanziellen Schwierigkeiten einher. Insgesamt lässt sich daher der Gedanke an ein sinkendes Schiff nur schwer verdrängen.

Wer sich gerne zu den Themen Central Governor, Pacing und/oder Fatigue weiterbilden möchte, dem würde ich daher trotz des Ursprunges dieses Themas in ESSM empfehlen sich an anderen Instituten umzuschauen.

2.2. Vorbereitung der Datensammlung

Nach der Absolvierung des Pflichtkurses (siehe Zwischenbericht), der Darstellung des Dissertationsvorhabens innerhalb der Abteilung, der Einreichung des Dissertationvorhabens an der UCT, sowie der Bewerbung für Stipendien, kann man dann mit der konkreten Vorbereitung und den Pilotsstudien für die erste Studie beginnen (September 2014).

Der nächste Schritt ist die Freigabe durch die Ethikkommission (HREC) der UCT. Der Prozess stellt keinerlei Probleme dar, man sollte sich aber frühzeitig nach den Einreichfristen erkundigen und sicherstellen, dass die aktuelle Version der Antragformulare benutzt wird.

Nach Freigabe durch die HREC kann man dann mit der Teilnehmerrekrutierung beginnen (November 2014). Aufgrund des Studiendesigns und dem durchschnittlich geringeren Leistungsniveau in den Ausdauersportarten in Südafrika im Vergleich zu Europa gestaltete sich dies etwas zäh, aber letztendlich problemlos.

Die Finanzierung der laufenden Kosten für die Nutzung der hausinternen Labore und Ausrüstung, sowie der Verbrauchsmittel wurde durch Prof. Noakes übernommen. Prof. Noakes übernahm anschließend auch die weitere Finanzierung dieser Studie, nachdem meine Bewerbung (ca. 6 Wochen Vorbereitung) für Fördermittel bei der National Research Foundation (NRF) im Namen eines Co-supervisors erfolglos war, da dieser diese aus „Zeitgründen“ nicht eingereicht hatte. Diese Kooperation ist dann von meiner Seite aus beendet worden.

2.3. Datensammlung

Die Reservierung der Labore und der Ausrüstung verlief problemlos, nachdem das Papier und Bleistift System auf ein Online Programm (Quartz) umgestellt wurde.

Trotz extensiver Pilotstudien kam es aber leider immer wieder zu technischen Problemen, welche sich in den meisten Fällen auf mangelhafte oder fehlende Wartung zurückführen liessen.

Anmerkung: An dieser Stelle möchte ich kurz klarstellen, dass es generell kein Problem darstellt mit veralteter Hard- und Software zu arbeiten. Wer aus Deutschland kommt ist an den höchsten Standard gewohnt und kann diesen in Südafrika nicht in gleichem Maße erwarten. Kritikwürdig hingegen ist, dass die Kosten für die kontinuierliche Wartung und Optimierung, sowie ein Budget für potentielle Neuanschaffungen in den letzten Jahren des Aufschwungs in Südafrika nicht eingeplant wurden und daher nun keine Rücklagen für die Reparatur fehlerhafter Ausrüstung vorhanden ist. Selbst die Ausrüstung für leistungsdiagnostische Untersuchungen, welche Geld einbringen, sowie für

Blutanalysen, welche Kosten sparen sollen, sind regelmäßig defekt und über längere Zeiträume nicht verfügbar.

Letztendlich muss man lernen sich irgendwie zu behelfen. IT und technisches Personal verspricht zwar immer sehr freundlich und vehement sich der Probleme zu widmen, aber dies passiert nur selten und nahezu nie zeitnah. Jegliche Probleme die im Rahmen der eigenen Fähigkeiten liegen sollte man daher lieber immer selbst angehen. Dies kann und sollte man sicherlich auch der von der positiven Seite sehen und ist ganz klar einer der Gründe Auslandserfahrung zu sammeln. Vor allem der Umgang mit begrenzten finanziellen Mittel erfordert ein höheres Maß an Planung und Kreativität. Diese Fähigkeit im wissenschaftlichen Repertoire zu haben ist definitiv wertvoll. Ob das Lernen des kreativen Umganges mit Duct-Tape und Kabelbindern unbedingt dazu gehört, muss dann aber wohl jeder für sich selbst entscheiden.



Abbildung 2: Das Radlabor – einige Teilnehmer nannten dies auch die Folterkammer. Die Ausrüstung ist oftmals veraltet, Computer und Softwareprobleme an der Tagesordnung. Man lernt daher zwangsläufig zu improvisieren, sowie den ökonomischen Umgang mit den begrenzten finanziellen Mitteln.

Die Teilnehmer zeigten dankenswerterweise durchweg grosses Verständnis, sodass die Datensammlung nach 5 Monaten (Ende April) etwas verspätet aber erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

2.4. Datenanalyse

Die statistische Analyse der gesammelten physiologischen und psychologischen Daten ist größtenteils abgeschlossen. Aufgrund von Zulieferschwierigkeiten sowie zweier Defekte des Hochdruckflüssigkeitschromatographen (HPLC) stehen nach 5 Monaten (Stand Mitte Septmeber) die Ergebnisse der Blutdaten aber immer noch aus. In diesem Zusammenhang möchte ich nochmals darauf hinweisen, dass nahezu alle Ersatzteile und Materialien aus Amerika oder Europa importiert werden müssen. Aufgrund der geographischen Lage und der oftmals fehlenden Produktunterstützung der Importeure kommt es hier häufig zu drastischen Verzögerungen. Hiermit muss man sich abfinden, soweit möglich anpassen und vorarbeiten, insofern dies möglich und sinnvoll ist. Für Studenten, die finanziell abhängig und daher zeitlich gebunden sind, stellt dies je nach Fachgebiet ein nahezu unkalkulierbares Risiko dar. Erneut – dies betrifft wohl ausschließlich Doktoranden, welche für mehr als nur ein Jahr nach Südafrika kommen, um ihren Abschluss zu machen. Interessierte Studenten sollte dieses Risiko dementsprechend miteinkalkulieren.



Abbildung 3: Das Central Governor Model sagt voraus, dass die menschliche Ausdauerleistungsfähigkeit zentral reguliert ist. Dies macht Ausdauersport eine physisch wie mentale Leistung. Das Doktorandenstudium in Kapstadt ist ebenso eine mentale Herausforderung.

2.5. Veröffentlichung

Trotz der Verzögerung sehen die gesammelten Daten soweit sehr vielversprechend aus und unterstützen die theoretischen Überlegungen. Wir sind daher äußerst zuversichtlich die Ergebnisse unserer Zwillingsstudie in einflussreichen internationalen Journalen und auf internationalen Konferenzen zu publizieren. Die Ergebnisse dieser Zwillingsstudie tragen zu zwei Kapiteln der Doktorarbeit und zur Hälfte der experimentellen Datensammlung bei.

3. Unterstützung durch den DAAD

An dieser Stelle möchte ich mich natürlich auch ganz herzlich beim DAAD für die Unterstützung im Programm für Jahresstipendien für Doktoranden im Ausland bedanken. Insbesondere der organisatorische Ablauf von der ersten Kontaktaufnahme, über die Bewerbung, bis hin zum Auslauf des Stipendiums war hervorragend und völlig unaufgeregt. Vor allem meine Ansprechpartnerin Frau Ramershoven reagierte immer sehr schnell und produktiv, und hatte immer weiterführende Informationen zur Hand. Desweiteren war das Stipendiatentreffen sehr interessant und es hat wirklich Spaß gemacht sich mit Stipendiaten anderer Fachbereiche auszutauschen.

Die finanzielle Unterstützung ist großzügig angemessen und selbst in Kapstadt, wo es im Landesdurchschnitt relative teuer ist, kommt man mehr als nur gut über die Runden. Ich bin in Eigeninitiative nach Kapstadt gekommen und habe hier das erste Jahr mit eigenen Ersparnissen überbrücken müssen. Wer sorgsam mit dem DAAD Stipendium umgeht kann unter Umständen Rücklagen für ca. weitere 6 Monate bilden. Da ich den kompletten PhD in Südafrika absolviere ist dies auch entsprechend notwendig, da eine Anschlussförderung leider nicht möglich ist und alternative Fördermöglichkeiten in dieser Konstellation äußerst spärlich gesät sind.

Es stellt sich mir daher die Frage, ob es dem DAAD nicht ebenso sinnvoll erscheint, und falls zukünftig möglich, das „Jahrestipendium für Deutsche in Südafrika“ auf eine Förderung des „Doktorandenstudiums in Südafrika“ zu erweitern, insofern Südafrika, wie in meinem Falle, eine Expertise in einem gewissen Fachbereich hat. Insbesondere da der DAAD derzeit bereits längerfristige Programme für „Südafrikanische Doktorande in Deutschland“ und „Südafrikanische Doktoranden in Südafrika“ unterstützt.

4. Fazit

Mein Berichte sind im Vergleich zu anderen Stipendiatenberichten sicherlich etwas kritischer. Dies ist zu meiner eigenen Entschuldigung größtenteils der Tatsache geschuldet, dass ich bereits seit vielen Jahren den Großteil meiner Zeit in

verschiedenen Provinzen Südafrikas verbracht habe. Ich bin daher mit der Bandbreite der Vor- und Nachteile vertraut, und ebenso mit kurz- und langfristigen Entwicklungstrends.

Die geäußerten Kritikpunkte sollen daher in keinster Weise von der Planung eines Studienaufenthaltes in Südafrika abhalten. Zu einer gründlichen Vorbereitung gehört aber nun auch einmal die Vor- und Nachteile entsprechend abzuwägen. Für nahezu alle der angesprochenen Probleme kann man sein Verhalten entsprechend anpassen. Ob man dies möchte und es einem wert ist dies für die erhofften Vorteile zu tun, muss dann aber jeder individuell entscheiden.

Generell kann ich daher durchaus empfehlen Auslandserfahrung in Südafrika zu sammeln. Vor allem Studenten, die lediglich für ein Jahr ein festes Kursprogramm absolvieren wollen, werden sich mit vielen der angesprochenen Kritikpunkte kaum auseinandersetzen müssen. Wichtig hier ist die Anerkennung des in Südafrika erreichten Abschlusses / absolvierten Kurses zurück in Deutschland.

Für Studenten der Sportwissenschaft, die in Erwägung ziehen bei ESSM / SSISA einen Honours oder Masters zu machen, kann ich eine gründliche Recherche und frühzeitige persönliche Kontaktaufnahme mit dem für einen verantwortlichen Personal empfehlen. Meine persönliche Erfahrung und die anderer ausländischer Studenten mit der Lehre und dem verantwortlichen Lehrpersonal bei ESSM ist wohlwollend formuliert nur als enttäuschend zu beschreiben. Die große und leider einzige Ausnahme hiervon ist in meinem Falle Prof. Noakes.

Von einem vollständigem Doktorandenstudium bei ESSM / SSISA würde ich aufgrund meiner Erfahrungen derzeit leider abraten. Die einzige Ausnahme hierzu wäre in einer etablierten und vertrauensvollen Kooperation mit einer deutschen Universität.

Für weiterführende Information und Fragen stehe ich jederzeit zur Verfügung und man kann gerne unter den unten angehängten Details entsprechend Kontakt mit mir aufnehmen. (Auch wenn dies in diesem Bericht nicht herüberkommen mag, ich bin eigentlich ein ganz fröhlicher und netter Mensch ;-))

Zum Abschluss möchte ich dann aber doch noch zumindest mit ein paar positiven Zeilen abschließen. Trotz aller erwähnten Kritikpunkte überwiegen derzeit dennoch (noch) die positiven Eindrücke. Ich habe hier nicht nur das Land, sondern vor allem auch meine Verlobte kennen und lieben gelernt und habe die einmalige Möglichkeit von und mit der weltweit führenden Persönlichkeit in meinem Interessensgebiet zu arbeiten. Dennoch erhoffen wir uns unsere Karrieren in Deutschland weiterführen zu können.

Die wissenschaftlichen Rahmebedingungen sind natürlich regelmäßig Änderungen und Schwankungen unterworfen und je nach Fachgebiet mag das das beste Arbeitsumfeld auch immer mal wieder im Ausland zu liegen. Im Durchschnitt bin ich

dennoch davon überzeugt, dass folgende Redewendung auch mittel- und langfristig weiterhin ihre Berechtigung haben wird.

„Wie schön es in Deutschland ist (und wie hervorragend das deutsche Bildungs- und Wissenschaftssystem ist), merkt man erst wenn man woanders war.“

Mit freundlichen Grüßen aus Südafrika

Andreas Venhorst

E-mail: andreas.venhorst@gmail.com

Cell: +27-72 589 4040